

Karl-Jürgen Klothmann

Genealogische Dokumente

**Der von
Heinrich Diedrich Bürger
errichtete
Bauernhof
in
Kamen-Heeren
Bergstraße 42**

Hamburg, im Mai 2016



Das von Heinrich Diedrich Bürger 1861 nach dem Brand des Vorgängerbaues erbaute stattliche Anwesen Helmig-Bürger-Klothmann (von Südosten gesehen)n



Der Bauernhof von Süden aus gesehen. Zwischen 1871 erbauter Scheune und dem Haupthaus das von Johann Diederich Friedrich Bürger, dem Bruder Heinrichs, errichtete Backhaus, das auch als Speicher für das gedroschene Getreide diente. Die Mauern ließ mein Großvater Wilhelm Klothmann in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts erbauen.

1861

Himmelsmanns - Spruch.

Was Gott thut, das ist wohlgethan,
 Es bleibt geruchet sein Wille.
 Hier er fängt meine Thesen an,
 Will ich, Ihr solten Hille:
 Er hat gezündet, trotz sein Sitz,
 Mein Geist in listigen Lumen,
 Der Lumen sollte mich leiten,
 Hüt Bayerns Kamm!
 Die Bayerns Kamm von Hof mit Fern
 Und laisteten mir Güte zu,
 Was Gott thut, das ist wohlgethan
 Es kann nicht anders werden
 Gebrauchen wir das Geis mit,
 Auf Kuffat für die Lote.
 Die Einsetzung der so Hütig war,
 Disting tot von einem Gevungenes

Vorherige Seite: die Seite 1 des Richtspruches aus dem Jahre 1861. Die Abschrift:

Zimmermanns-Spruch

Was Gott thut, daß ist wohlgethan,
Es bleibt gerecht sein Wille.
Wie er fängt meine Sachen an,
Will ich, Ihn halten stille.
Er hat gezündet, durch sein Blitz
Mein Haus in lichten Flammen,
Der Donner rollte auch dazu,
Und Regengüsse kamen!
Die Nachbar'n kam'n von Nah und Fern
Und leisteten mir Hülfe gern;-

Was Gott thut, daß ist wohlgethan
Es kann nicht ander's werden
Betrachten wir das Opfer nur,
Daß küsset hier die Erde.
Die Dienstmagd die so thätig war,
Schlug tot von einem Sparrenpaar
Man hob sie auf, und trug sie fort
Nach einem Ihr, geweihten Ort
Doch bleibt in unser Christenschaar
Mein erstes Wort, noch immer wahr?

Was Gott thut, daß ist wohlgethan,
Das liegt mir so im Blute
Drum' fange ich noch einmal an
„Und sage er ist gut'e!“
„Er gab dem Bauherrn wieder Ruh'
Und Geistesgegenwarte'
Wie er ein Obdach wiederum
Sich zu beschaffen hatte,
Verwandte gute Leute,
Sollen machen einen Plan,
Wonach ich kann auch wiederum,
- Zu bauen fangen an! –

Das Werk begann, in kurzer Zeit
War alles zum bauen schon bereit.
Die Kelle klingt, der Hammer schlägt,
Vom Morgen bis zum Abend spät.

Wir Zimmerleute kamen heran,
Das Werkzeug in den Händen
Giebt Gott uns nur Verstand und Kraft,
So werden Wir's vollenden.
Die Säge, Axt und Beile klingt
Wobei man auch das Loblied singt,
„ – Bringt unser'n Schöpfer,“ Ehre!

„Hochgeehrther Bauherr, nun sehe er an,
Ob dieser Bau recht paßt, nach dem Plan?
Ob er steht in Senkel und Blei,
Und Stück für Stück recht gemessen sei?
Dru'm frage ich unser'n Bauherrn mit frohen Muth,
Ob Ihm der Bau gefallen thut?“

(Antwort des Bauherrn): Gut!

Es gefällt Meister und Gesellen auch wohl,
Weil er gemacht ist, wie er sein soll.
Fertig und aufgestellt,
Daß er einem Jeden recht wohl gefällt.

Hier steht dies Haus, erbaut in Gottes Namen
Und thut mein Herz mit treuen Wünschen auf
Ihr Alle sprecht darauf, ein wohlgemeintes Amen
Gott aber drücke fest das Siegel selber drauf.

Heeren, 1861



Der Türsturz oberhalb des nordseitigen Einganges zum Wohntrakt des Gebäudes



Wohnteil des Hofes Helmig-Bürger-Klothmann von Osten gesehen; rechts der Speicher/das Backhaus



Die Dehle mit Pferdestall (Futterluken) und Haferkiste; oberhalb Futter- und Gesindekammern



Die Dehle nach Westen: links der in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts modernisierte Kuhstall, rechts der Pferdestall, rechts daneben die Tränke. In der Holzdecke Luke zum Einführen des Heus. Der Fußboden besteht aus einem original erhaltenen Pflaster aus kartoffelgroßen Feldsteinen



Der Hofraum von Westen in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts



Der Ostgiebel des Hauses im Sommer 1969



Wilhelmine Henriette Johanna Christine Caroline Bürger, Tochter und einziges Kind des Johann Diederich Friedrich Bürger (21.12.1831 – 03.04.1905); Aufnahme um 1855

07.05.2016

KJK